



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Präfektenbuch**

**David, Anton**

**Regensburg, 1918**

Was heißt Jungen erziehen?

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80668)

Aufregung in sie und reizt sie an, auf heimlichen Unfug zu sinnen und daneben sich auf polizeilich rechtschaffene Außerlichkeit zu verlegen. Das naturgemäße Ergebnis sind „legale Zöglinge“, die sich ganz schick in äußere Ordentlichkeit zu kleiden verstehen, aber es entschieden abweisen, daß an ihr Inneres gerührt werde.

Die selbsterziehende Weise. Soll diese in der Neuzeit sehr angepriesene Weise den Zöglingen Nutzen bringen, sollen die Zöglinge wirklich selbst sich erziehen können, so darf ein Doppeltes nicht fehlen. Den Zöglingen müssen erstens gute eingehende Unterweisungen darüber gegeben werden, so daß sie imstande und auch geneigt sind, sich ihrer Erziehung als einer wichtigen Sache allen Ernstes zu widmen. Zweitens muß den Unterweisungen auch eine Beaufsichtigung der Zöglinge folgen, ob und wie sie der Anleitung entsprechen. Überließe man die Zöglinge ganz sich selber, so könnte ja bei ihrer Unreife nur eine Verbildung oder eine Verwilderung entstehen. Eine Anleitung jedoch ohne nachherige Aufsicht würde der Mehrzahl wenig frommen; denn man muß die Jugend nehmen, wie sie in Wirklichkeit ist. Bei einem vernünftig durchgeführten Versuche der Selbsterziehung wird es im wesentlichen auf dasselbe Verfahren hinauskommen, das christliche Erziehungsanstalten schon immer nach dem Vorbilde verständiger und gewissenhafter Eltern angewandt haben.

### Was heißt Jungen erziehen?

Im Grunde befehen heißt Jungen, Zöglinge erziehen nichts anderes, als ihnen beibringen, ihre Triebe zu zügeln und zu beherrschen; können sie das, so hat es mit dem übrigen keine Schwierigkeit. Mit Absicht wähle ich das Wort „beibringen“. Was beigebracht ist, das sitzt fest. Wir sollen die Zöglinge die Zügelung und Beherrschung



ihrer Triebe gründlich lehren, sie nach Tüchtigkeit darin klar unterweisen und vor allem tüchtig darin üben. Das unablässige, aber auch kluge Anhalten zur Übung ist der Anteil, den die Präfecten an der Erziehung der Zöglinge haben. Die Zügelung und die Beherrschung der Triebe muß den Zöglingen mit heiligem Ernste beigebracht werden. Warum? Die Triebe sind dem Menschen gegeben zunächst zur Erhaltung und Entwicklung des leiblichen Lebens. Sie sollen aber auch die Grundlage und die Stütze seines geistigen und übernatürlichen Lebens sein. Beim Menschen sind die Triebe ja nun auch von selber tätig gerade wie beim Tiere. Allein während sie beim Tiere in ihrer Betätigung eine sichere Ordnung und feste Schranke in der tierischen Natur selber haben, liegt es in der menschlichen Natur, daß die Befriedigung der Triebe leicht über den von Gott gewollten Zweck und das bekömmliche Maß hinausgehe. Kommt ein junger Mensch nicht schon von selber darauf oder wird es ihm nicht von einem andern, der selber daraufkam, beigebracht, wie er Triebe reizen kann, so daß sie vor der Zeit und ohne Maß Befriedigung heischen? Kann er nicht auch Verstand und Willen zu Hilfe nehmen, um tollgemachten Trieben ihr Futter zu verschaffen? Wenn daher der Mensch nicht schon in der Jugend seine Triebe richtig behandeln, d. h. zügeln, beherrschen, ordnen lernt, so sind sie eine Gefahr für sein leibliches Leben und werden anstatt Grundlage und Stütze Feind und Hindernis für die Entfaltung und Betätigung seines geistigen und übernatürlichen Lebens.

Ein paar Beispiele zur Veranschaulichung. Wenn das Tier gesättigt ist, macht es Schluß. Nicht so der Bub. Er nimmt von einer Lieblingsspeise weit über die Sättigung hinaus, bis zum Magenaufruhr, weil er möglichst oft auf der Stelle, auf welcher es gut schmeckt, Wohlbehagen empfinden will. Erkrankung und selbst Tod sind die Folgen des nicht beherrschten Nahrungstriebes.



In beiden, im Jögling und in der jungen Gemse, regt sich der Bewegungstrieb. Die Gemse folgt diesem Trieb, freut sich ihrer muntern Sprünge und übt sich dadurch, hört jedoch infolge des Bequemlichkeitstriebes auf, sobald sie Müdigkeit verspürt. Der junge Turner dagegen, den der Ehrgeiz treibt und der davon gehört hat, daß die Fertigkeit um so größer werde, je häufiger die Übung sei, setzt seine Sprungübungen noch fort, so müde er schon ist, will immer weiter und höher springen und läßt sich nicht ab-raten. Nachher büßt er wochenlang und selbst zeitlebens seine törichte Übertreibung.

Derselbe Bequemlichkeitstrieb, der das junge Tier vor Übermaß im Rennen und Springen schützt, vom jungen Menschen aber mißachtet werden kann, wird für diesen nicht selten das größte Hindernis für die Entwicklung seines geistigen Lebens. Der Junge will sich nicht fügen und lernen, weil denken weh tut. Welche Mühe kostet es Lehrern und Präfekten, um ihm die erforderliche Überwindung der Bequemlichkeit beizubringen! Soll ich noch hinweisen auf den Unabhängigkeitstrieb, auf den Freiheitstrieb, welche Schwierigkeiten er dem jungen Menschen für seine ganze Entwicklung bereitet, wenn er ihn nicht richtig gebrauchen lernt? Und erst der Geschlechtstrieb, der in der Neuzeit der Untergang der Völker zu werden droht, weil man angefangen hat, ihn frühzeitig mit allen Mitteln zu reizen!

Das sind ein paar erklärende Beispiele. Wir wissen schon aus dem Katechismus, daß bei ungezügelten Trieben das Leben der Gnade im Menschen nicht bestehen kann. Wir wissen aber auch, daß mit der Beherrschung und Ordnung derselben die natürliche Größe des Menschen anhebt, weil dann der höhere Teil seiner Natur, der Geist, den niedern Teil, den er mit dem Tiere gemein hat, niederhält und der Geist als Fürst und Herrscher wal-



tet. Beugt sich des Menschen Geist selber auch in Glauben und Gehorsam Gott, dem unsichtbaren Schöpfer und Herrn, so betätigt er dadurch das übernatürliche Leben und strebt seiner übernatürlichen Größe entgegen, dem Leben und Vollendetwerden in Gott. Kurz und klar gibt Thomas von Kempen in der Nachfolge Christi III, 53 unsere Erziehungsaufgabe an: Die Sinnlichkeit gehorche der Vernunft und die Vernunft in allem Gott. Daran müssen wir arbeiten in uns selbst und dazu sollen wir unsere Zöglinge zu bringen suchen, soweit Veranlagung und Verfassung der einzelnen es möglich macht.

Schließlich noch die Frage: Worin besteht eigentlich das Wesen eines verzogenen Kindes? Es wurde nicht angehalten, seine Triebe zu zähmen und steht nun unter ihrer Gewaltherrschaft und seine Eltern mit ihm. — Beachtenswert ist der Unterschied des widerlichen Schreiens, wenn ein verzogenes Kind seinen Willen nicht bekommt, und des zu Herzen gehenden Klagens, wenn ein Kind die Mutter vermißt. (Trieb und Geist.)

### Das „Wie“ der Erziehung.

Die Erziehungsaufgabe dürfte kurz dargetan sein. Wie nun wird den Zöglingen beigebracht, daß sie das Triebleben zügeln und ordnen? Die christlich-volkstümliche Formel dafür lautet: Sie müssen drei Dinge gründlich lernen: gehorchen, arbeiten, beten. Diese Formel ist so klar und einleuchtend, daß ich weitere Erklärungen sparen kann. Das ganze Triebleben eines jungen Menschen kommt ja allmählich in die von Gott gewollte Ordnung und Zucht, wenn er gehorcht und arbeitet, wann und wie er soll, und wenn er mit seinem Gott und Herrn in Verbindung und Verkehr ist. Dem gegenüber steht das neuzeitige Sichauswachsen und Sichdurchsetzen, was nichts anderes ist als Züchtung und Pflege der Triebe.